

Psychologische **Beratungsstelle** Wermelskirchen

für  
Eltern,  
Kinder, Jugendliche  
und junge Erwachsene

Stadt Wermelskirchen



# Jahresbericht 2011



**stadt**wermelskirchen  
*der richtige ort.*

Jahnstr. 20 • 42929 Wermelskirchen • Telefon 02196 / 1022 • Fax 1023  
Internet: [www.wermelskirchen.de](http://www.wermelskirchen.de) • E-Mail: [eb@wermelskirchen.de](mailto:eb@wermelskirchen.de)

Amt für Jugend, Bildung und Sport

## Inhaltsverzeichnis

Liebe Leserinnen, liebe Leser .....	3
Trennungs- und Scheidungsberatung.....	4
Bemerkenswertes aus der Statistik.....	7
Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten in 2011 .....	12
Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	14
Statistische Daten .....	15
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter .....	23
Öffnungszeiten und Anmeldung.....	24

## Liebe Leserinnen, liebe Leser

Im letzten Jahr habe ich mein Vorwort mit dem Hinweis auf die verfliegende Zeit begonnen und auf einen Artikel über die Zeit als Faktor für die gesunde Entwicklung von Kindern hingewiesen. Nun ist es schon November und die Zeit ist in diesem Jahr ganz offensichtlich schon wieder viel zu kurz gewesen. Sie halten – etwas verspätet – die 35. Ausgabe des Tätigkeitsberichtes der kommunalen Erziehungsberatungsstelle für die Städte Wermelskirchen und Burscheid in Ihren Händen.

Die Zunahme der Beratungsanfragen in hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungsprozessen hat uns veranlasst, ein spezielles Beratungskonzept für diese besonderen Prozesse zu erarbeiten. Nach der Sichtung der Literatur, dem Besuch von speziellen Fortbildungsveranstaltungen und einer intensiven fachlichen Auseinandersetzung in unserem Team konnten wir in diesem Sommer die Arbeiten abschließen und das Konzept vorlegen. Eine Zusammenfassung finden Sie auf den nachfolgenden Seiten.

Auch wenn die inhaltliche Arbeit an der Aktualisierung unserer Beratungskonzepte zu den Aufgaben der Fachkräfte gehört, bedanke ich mich bei den Kolleginnen und Kollegen für ihre besonders qualifizierte und engagierte Mitwirkung.

Unser vielfältiges, niederschwelliges und für die meisten Ratsuchenden auch hilfreiches Beratungsangebot ist nur durch eine funktionierende Vernetzungsstruktur möglich. An dieser Stelle bedanke ich mich für die gute Zusammenarbeit bei unseren Kooperationspartnerinnen und Kooperationspartnern.

Im Auftrag



A. Matthias Fink

## **Trennungs- und Scheidungsberatung**

Gemeinsam haben wir im Team in den letzten Monaten ein Konzept zur Trennungs- und Scheidungsberatung mit dem Schwerpunkt Beratung mit Familien in hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungsprozessen erarbeitet.

Im Jahr 2011 weist unsere Statistik (s. Seite 11) in fast 50% der abgeschlossenen Beratungen, Partnerschaftsprobleme der Eltern, Trennungs- und Scheidungssituationen als psychosozialen Belastungsfaktor für die Kinder und Jugendlichen aus. Die Arbeit mit Eltern, die sich in hochkonflikthaften Trennungssituationen an unsere Beratungsstelle wenden, hat in den letzten Jahren zugenommen. In vielen Fallbesprechungen und Supervisionen haben wir uns mit den Familien beschäftigt. Uns wurde klar, dass die herkömmlichen Beratungskonzepte nicht ausreichen und wir diese Arbeit neu überdenken müssen. Wir haben Fachliteratur studiert, Fortbildungen besucht, uns mit Fachkräften in den Jugendämtern und dem Familiengericht beraten und Arbeits- und Teamzeit in die Konzeptentwicklung investiert.

Hier im Jahresbericht stellen wir unsere grundsätzlichen Überlegungen und die wesentlichen Gliederungspunkte des erarbeiteten Konzeptes vor.

Die meisten Partnerschaften und Ehen werden heute auf der Basis gegenseitiger Liebe und mit hohen Erwartungen eingegangen. Wenn diese Paarbeziehungen enden, ist es häufig eine große Herausforderung für alle Beteiligten mit den Enttäuschungen, Verletzungen und den Schuldgefühlen umzugehen. Für die betroffenen Kinder stellt eine Trennung ein kritisches Lebensereignis dar. Diese schwierige Zeit meistern jedoch viele Familien ohne professionelle Unterstützung. Es gelingt diesen Elternteilen, die Beziehungen und Bindungen zu ihren Kindern entwicklungsförderlich zu gestalten. Das Bewältigen von Trennungen gehört zu den Entwicklungsaufgaben jedes Menschen und ist eine individuelle Herausforderung. Darüber hinaus beinhalten Trennungen die Chance für neue Erfahrungen und Gestaltungsmöglichkeiten.

In der erarbeiteten Konzeption beschäftigen wir uns im Schwerpunkt mit Trennungs- und Scheidungsprozessen von Familien, denen diese schwierige Aufgabe „über den Kopf wächst“, die unsere Unterstützung wünschen oder die aus fachlicher Sicht Begleitung brauchen.

Eltern, deren Trennung durch ein hohes Konfliktniveau geprägt ist, verlieren häufig das Bedürfnis ihrer Kinder nach Bindung und Beziehung aus den Augen. Sie können ihre Kinder

nicht mehr mit ihren Emotionen, ihrer Sehnsucht, Trauer und Wut wahrnehmen. Es fällt diesen Eltern oft schwer anzuerkennen, dass der andere Elternteil bedeutend für das Kind ist und bleibt. Dabei kann das Wohl der Kinder in den hoch eskalierenden Konflikten der Eltern gefährdet sein.

Als Einrichtung der Jugendhilfe haben wir durch das Kinder- und Jugendhilfegesetz, das Familienverfahrensrecht und das Bundeskinderschutzgesetz den Auftrag, Eltern, Kinder, Jugendliche und andere Personen des Familiensystems beratend zu unterstützen. Wir verstehen unseren Auftrag darin, besonders die Interessen und Bedürfnisse der Kinder und Jugendlichen in den Blick zu nehmen. Wir unterstützen diese in der Positionierung gegenüber ihren Eltern und begleiten die Eltern, damit sie als Mutter und Vater die Interessen und Bedürfnisse ihrer Kinder wieder eigenverantwortlich berücksichtigen können.

Nach Möglichkeit werden die Beziehungen der Kinder zu beiden Eltern unterstützt und die Eltern angeleitet unterbrochene Kontakte wieder zuzulassen und einvernehmliche Lösungen zu erarbeiten. Dafür ist es häufig notwendig die individuellen Problemlösungsfähigkeiten von Mutter und Vater in Einzelgesprächen aufzubauen, aber auch die Kinder einzubeziehen um deren Wünsche und Verfassung zu erkennen und ggfs. mit den Eltern über den Schutz ihrer Kinder zu sprechen.

In dem Konzept beschreiben wir zunächst die unterschiedlichen Zugangswege der Familien zu einer Trennungs- und Scheidungsberatung, von dem eigenen Wunsch nach einer Unterstützung im Trennungsprozess über die empfohlene Begleitung bis hin zur gerichtlich angeordneten Beratung.

Für unsere professionelle Beratungsarbeit mit Familien in Trennungs- und Scheidungssituationen ist es uns wichtig, das Konfliktniveau in den betroffenen Familien zu erkennen und zu bestimmen. Wir unterscheiden vier Konfliktniveaus, modifiziert nach Dietrich, Fichtner, Halatcheva und Sandner (2010), um familiäre Trennungssituationen einzuordnen.

1. Nicht-konflikthafte Trennungs- und Scheidungssituationen
2. Konflikthafte Trennungs- und Scheidungssituationen
3. Hochkonflikthafte Trennungs- und Scheidungssituationen
4. (Hoch) Konflikthafte Trennungs- und Scheidungssituationen mit häuslicher Gewalt

Zur Differenzierung des Konfliktniveaus, beziehen wir Persönlichkeitseigenschaften und Verhaltensweisen der Eltern in unsere Diagnostik ein. Dabei orientieren wir uns an dem

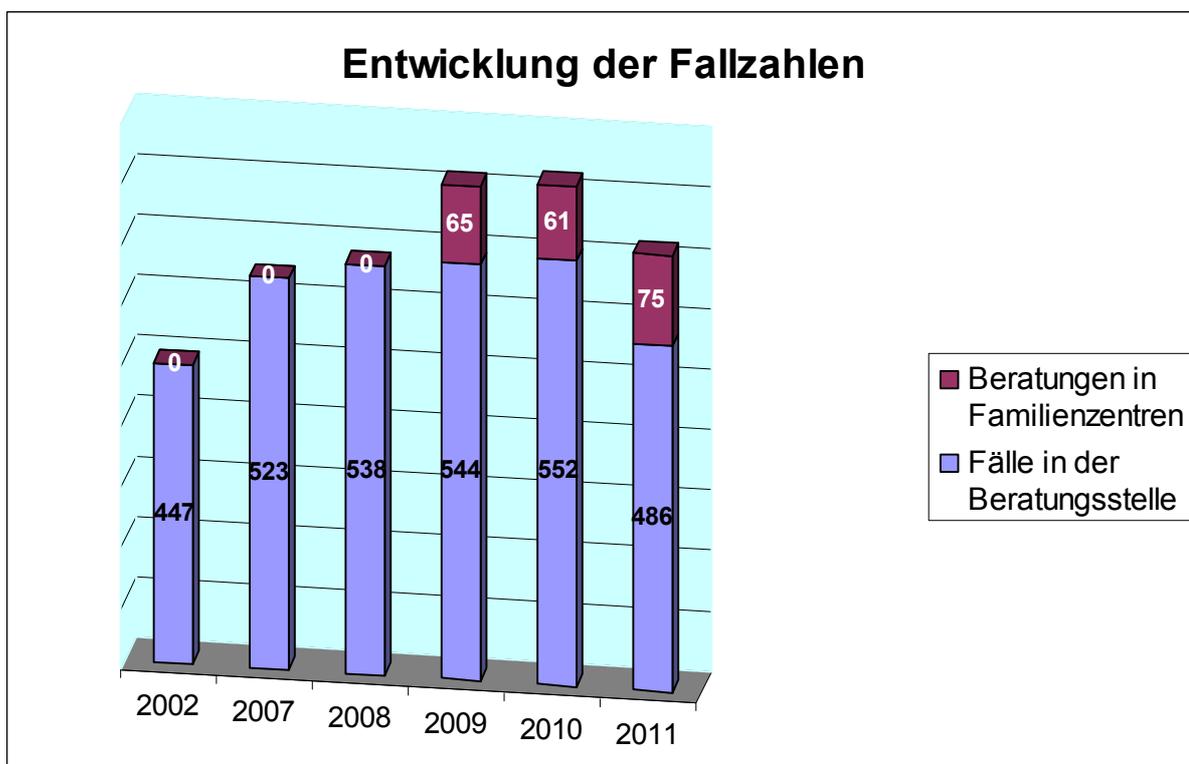
Forschungsprojekt „Kinderschutz bei hochstrittiger Elternschaft“ (Dietrich et al., 2010), in dem verschiedene Persönlichkeitseigenschaften und Verhaltensweisen von Eltern in hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungssituationen beschrieben werden.

Wirksame Interventionen werden in der Beschreibung der Beratungsprozesse von uns dargestellt. Lohnend ist schon das Erreichen von Teilzielen in hochkonflikthaften Trennungsprozessen, da kleinschrittige Lösungen eine deutliche Entlastung für Kinder und Eltern bedeuten. Von besonderer Bedeutung ist der Umgang mit der Schweigepflicht und den Kooperationsbeziehungen in der Verantwortungsgemeinschaft zum Kinderschutz, in der wir uns mit anderen Institutionen befinden. Damit verbunden haben wir uns mit häuslicher Gewalt in Trennungs- und Scheidungsfamilien auseinandersetzen müssen und unserem Schutzauftrag klare Priorität eingeräumt.

Dieses spezielle Konzept hat selbstverständlich Auswirkungen auf die Organisation der Beratungsstelle und deren Arbeitsabläufe, diese sind in einem Kapitel über die notwendige Strukturqualität formuliert. Die fachliche Auseinandersetzung innerhalb des Teams mit dem nun vorliegenden Konzept war und ist unbedingt notwendig, um den persönlichen Belastungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in diesen spannungsgeladenen Beratungsprozessen zu begegnen.

Auch wenn ein Teil der Beratungen mit Familien in hochkonflikthaften Trennungsprozessen nicht erfolgreich abgeschlossen werden kann, zahlt sich die Investition in die aufwändigen Beratungen aus. In einer Analyse von Roos&Gimber-Roos der ökonomischen Folgen von Hochstrittigkeit im Rahmen einer Expertise des Deutschen Jugendinstitutes „Kinderschutz bei hochstrittiger Elternschaft“ von 2009 rechnet sich im Vergleich zu den Folgekosten der Einsatz von Fachkräften schon, wenn nur in einem von zehn Fällen die Beratung erfolgreich verläuft.

## Bemerkenswertes aus der Statistik

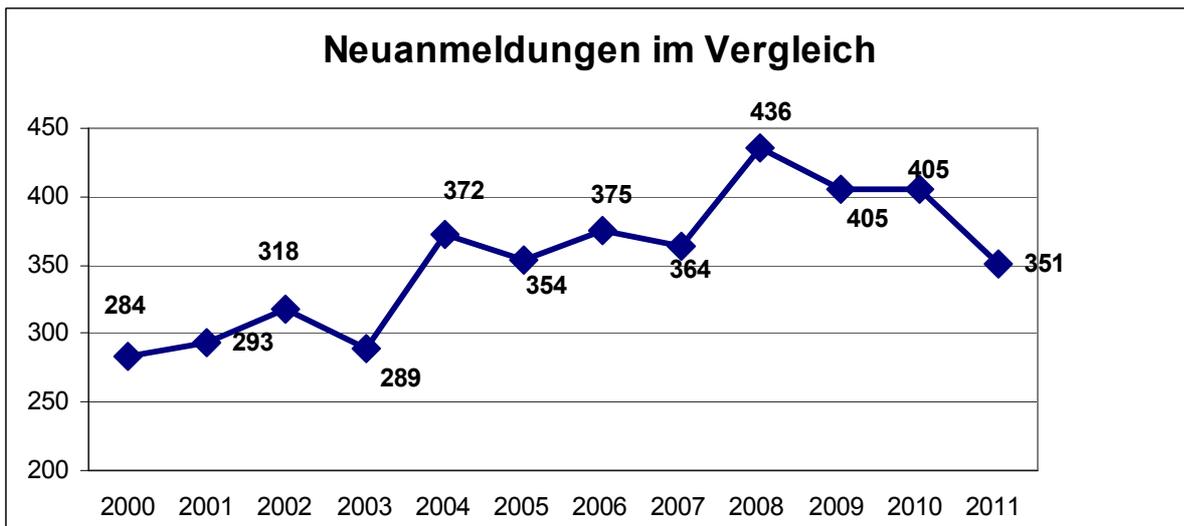


Die Anmelde- und Fallzahlen sind in 2011 erstmals zurückgegangen, nachdem die Anmeldungen im Jahr 2008 durch den Suizid einer Jugendlichen um 20 % zugenommen hatten, blieben die Beratungsanfragen der letzten Jahre auf einem sehr hohen Niveau. Wir mussten mit unseren unveränderten Ressourcen Beratungen öfters frühzeitig beenden oder die Zeiträume zwischen den Terminen sehr strecken. Hinzu kam die Ausweitung der regelmäßigen monatlichen Sprechstunden in mittlerweile 7 Familienzentren. In den Familienzentren steigen die Beratungen, weil das Angebot sehr gut angenommen wird und die Eltern und die Erzieherinnen diese direkte Möglichkeit vor Ort nutzen. Die Beratungen in den Familienzentren werden nicht als „Fälle“ gezählt, sondern als präventive Angebote gewertet.

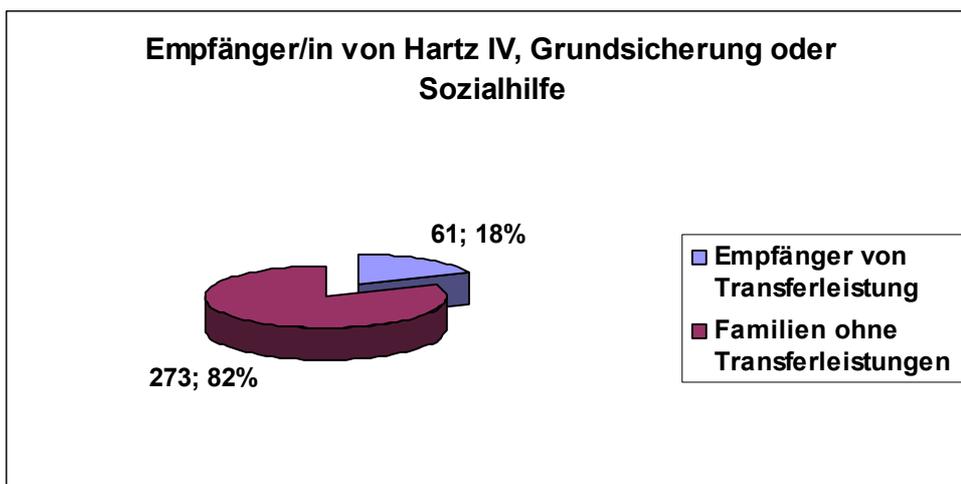
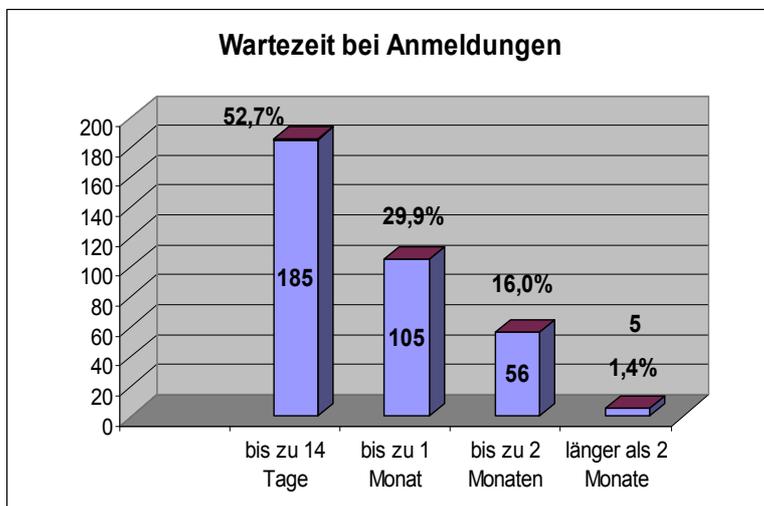
Ende 2010 und im Frühjahr 2011 war durch die Schwangerschaft einer Mitarbeiterin eine halbe Stelle nicht besetzt, sodass der Rückgang der Anmeldungen zu diesem Zeitpunkt von uns nicht als Entlastung erlebt wurde, sondern eher eine zusätzliche Belastung abfederte.

Die Zunahme der hochkonflikthaften Trennungs- und Scheidungsberatungen erforderte nicht nur mehr Beratungskapazität sondern verlangte von uns eine konzeptionelle Auseinandersetzung mit dem Beratungskonzept. Hierfür war durch den Rückgang der Anmelde- und Fallzahlen glücklicherweise eine Ressource gegeben. Die aktuellen Anmeldezahlen für das Jahr 2012 belegen schon wieder eine Steigerung der Beratungsanfragen um 5 %.

Die Verteilung der Fallzahlen auf die Städte Wermelskirchen und Burscheid ist gegenüber dem Vorjahr unverändert. (74% Wk und 24% Bu)



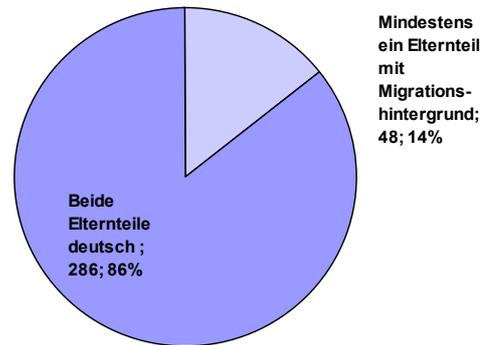
Durch den Rückgang der Neuanmeldungen im Jahr 2011 um etwas mehr als 10 % konnten wir die Wartezeit auf ein Erstgespräch noch einmal verkürzen. Über 50 % der Klienten erhielten innerhalb von zwei Wochen ein Erstgespräch. 82,5 % der Ratsuchenden erhielten innerhalb des 1. Monats einen Termin, bei den verbleibenden sind die Verzögerungen auf die besonderen Terminwünsche der Eltern zurückzuführen.



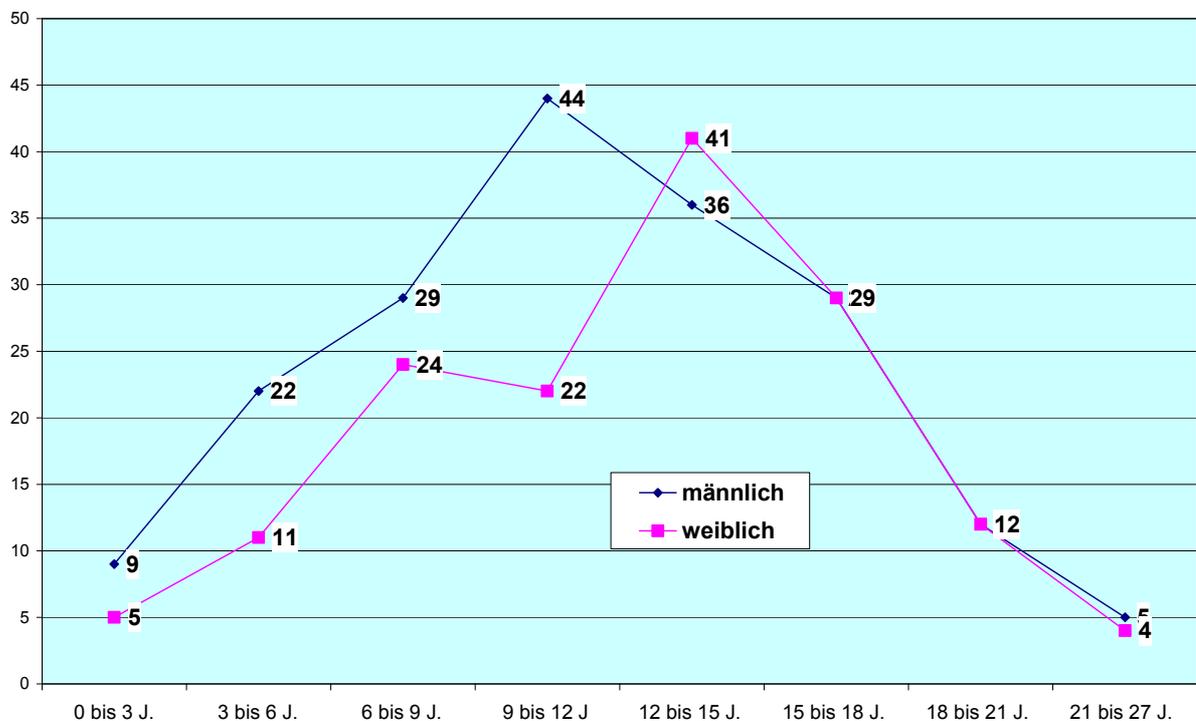
Die hohe Zahl der Ratsuchenden, die auf so genannte Transferleistungen angewiesen sind widerspricht dem immer wieder geäußerten Vorwurf einer reinen Mittelschichtorientierung der Erziehungsberatungsstellen.

### Migrationshintergrund

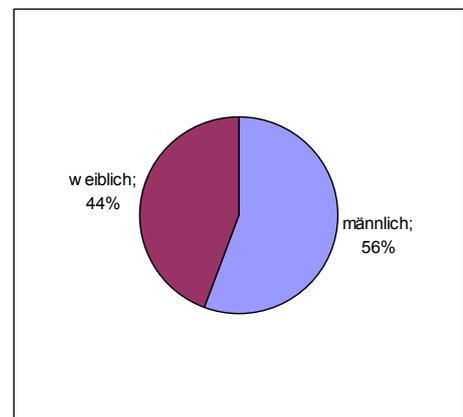
Insgesamt ist der Beratungsanteil der Familien mit Migrationshintergrund etwas zurückgegangen. Von den 80 Burscheider Familien, deren Beratung in 2011 abgeschlossen wurde hatten 16 d.h. 20 % ausländische Wurzeln.



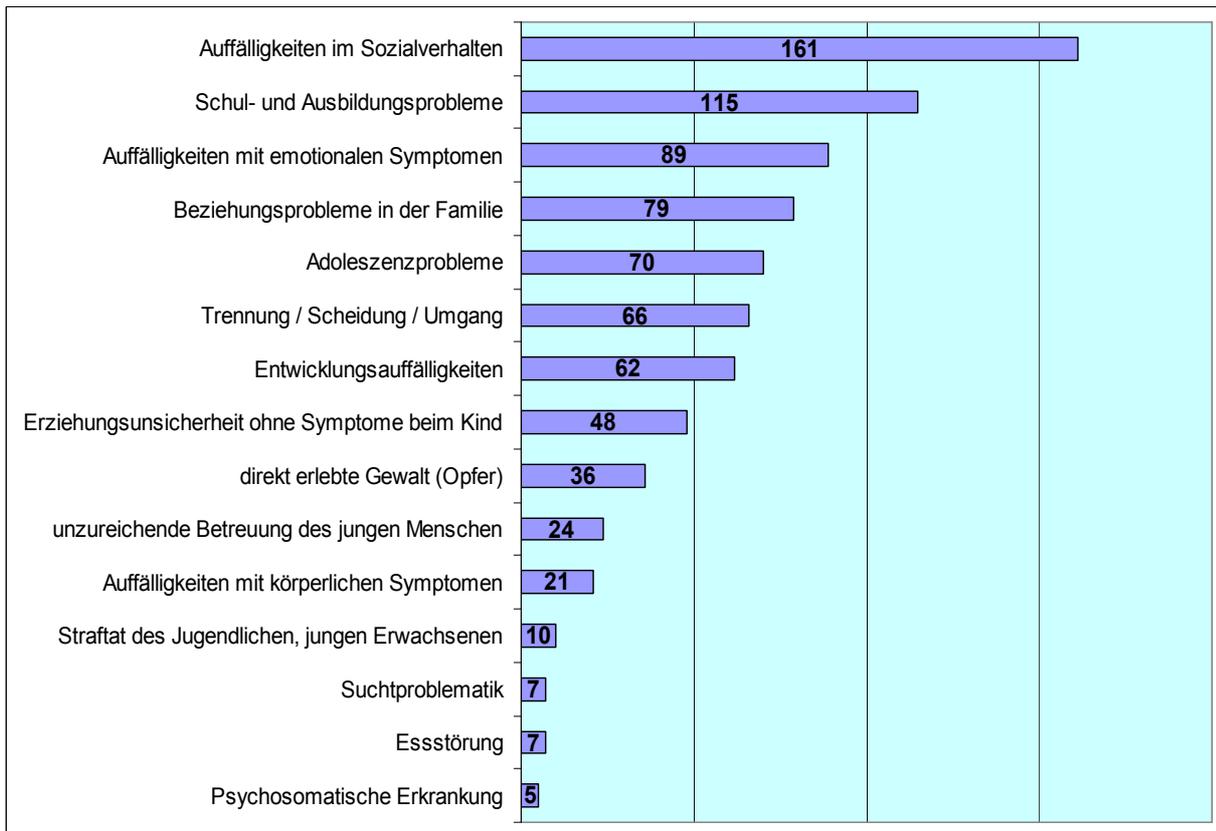
### Geschlecht und Alter der Kinder und Jugendlichen



Der Anteil der männlichen Kinder und Jugendlichen bleibt insgesamt etwas höher. Sehr deutlich ist der Unterschied in der Altersgruppe der 9-12 jährigen: hier wurden doppelt so viele Beratungen von Familien mit Jungen abgeschlossen. In der nächsten Altersstufe überwiegen die Beratungsanfragen der Mädchen oder deren Eltern. Bei den älteren Jugendlichen ist das Verhältnis von Jungen und Mädchen wieder ausgeglichen. Wir haben eine Zunahme von Anfragen von Eltern, deren Kinder mit dem Übergang von der Schule in den Beruf große Probleme haben bzw. in dieser Phase innerhalb der Familie erhebliche Konflikte hervorrufen.



## Gründe für die Gewährung der Hilfe



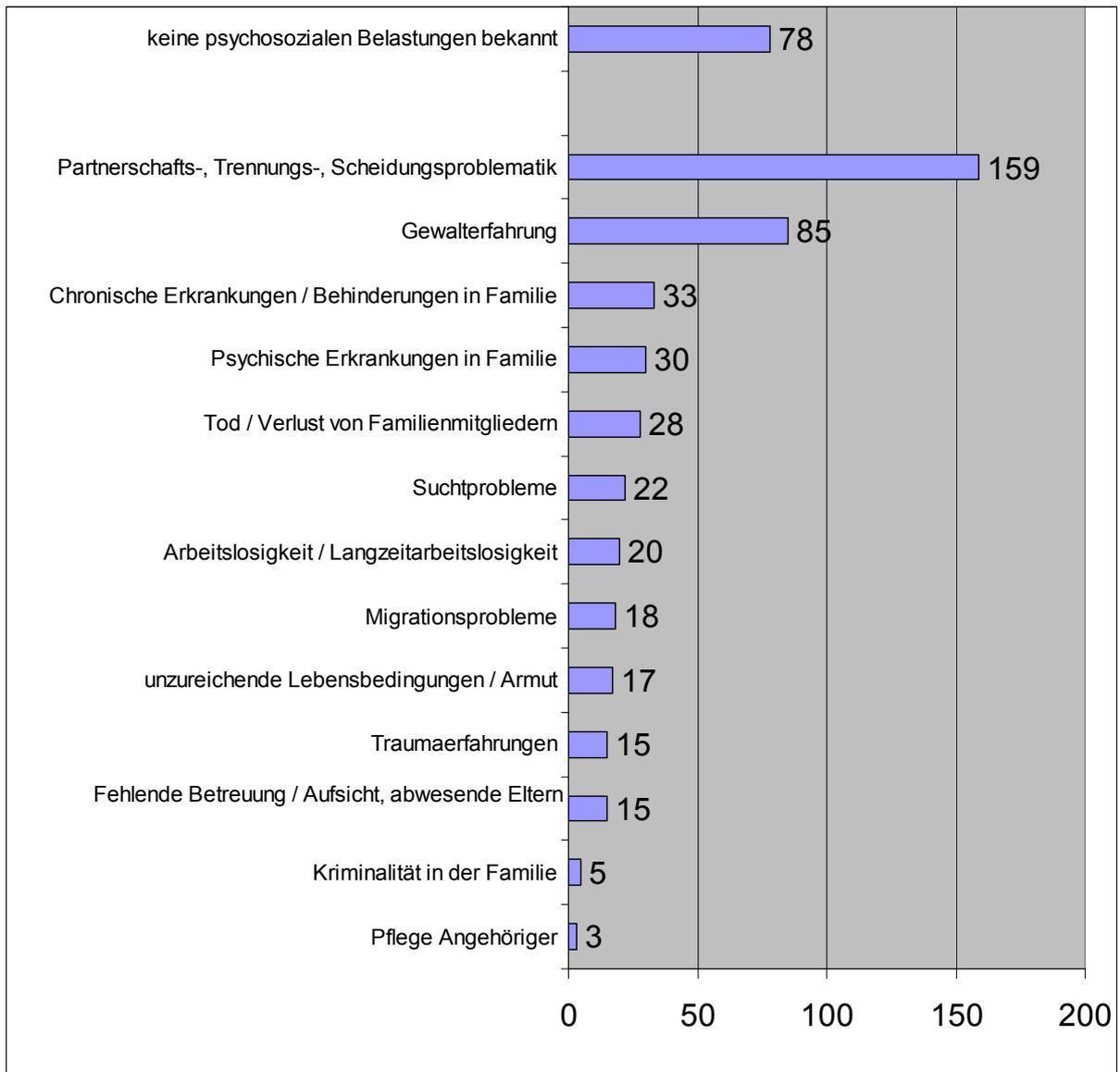
Die Auffälligkeiten im Sozialverhalten sind auch in diesem Jahr wieder mit 161 abgeschlossenen Fällen die häufigsten Anmeldegründe. Bis auf 31 Fälle in denen eher passive Kontaktprobleme die Ursache für die Anmeldungen waren, verbergen sich hinter diesen Auffälligkeiten expansive Verhaltensweisen, wie aggressives Verhalten, Respektlosigkeit oder Grenzüberschreitungen. (vergl. Aufstellung S. 20)

Ängstlichkeit und depressive Stimmungen haben wir in der Kategorie Auffälligkeiten mit emotionalen Symptomen zusammengefasst. Die 89 abgeschlossenen Fälle belegen trotz des Rückgangs gegenüber dem Vorjahr eine besorgniserregend hohe Zahl von psychischen Problemen bei Kindern und Jugendlichen.

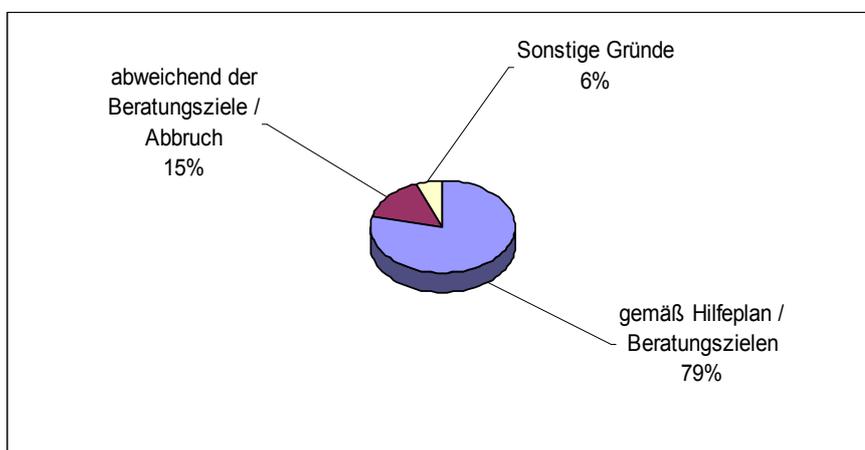
Bei der Zuordnung der Anmeldegründe werden von uns ggfs. auch mehrere Gründe angekreuzt. In vielen Familien kumulieren z.B. familiäre Probleme bzw. Trennungs- und Scheidungsprobleme mit aggressiven und emotionalen Auffälligkeiten bei den Kindern.

Auf der nachfolgenden Seite haben wir unabhängig vom Beratungsanlass, den Gründen für die Gewährung der Hilfe, die während der Beratung deutlich gewordenen familiären und psychosozialen Belastungsfaktoren zusammen gestellt. Lediglich in 78 der 334 in 2011 abgeschlossenen Beratungen wurden von uns keine solchen Belastungen wahrgenommen. Mit 159 waren wieder weit über die Hälfte aller Kinder und Jugendlichen in den Beratungsfällen von Trennungskonflikten ihrer Eltern betroffen. Die Zahl der uns bekannten Gewalterfahrungen der Kinder und Jugendlichen ist zurückgegangen aber mit 85, d.h. einem Viertel immer noch viel zu hoch.

## Familiäre- und psychosoziale Belastungsfaktoren



## Abschluss der Beratungen



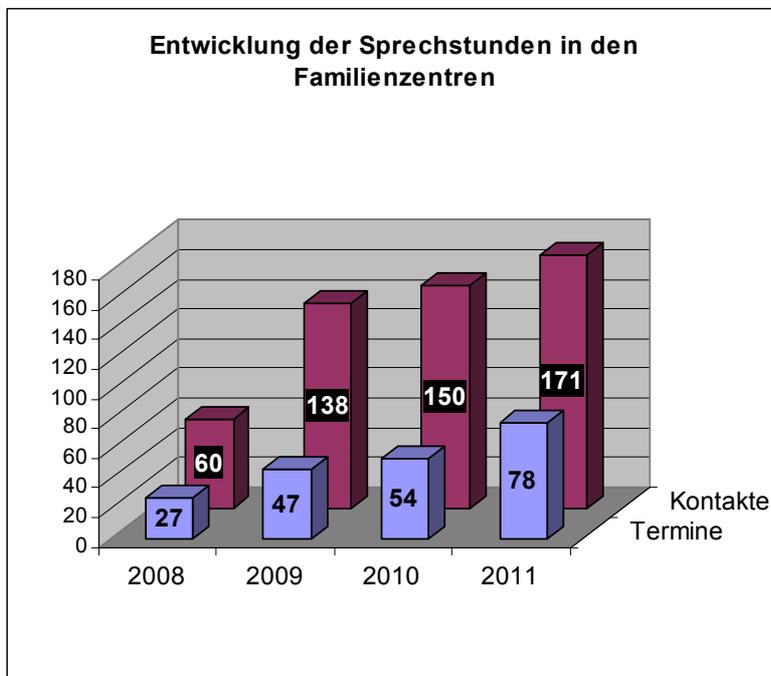
Nahezu 80 % der Beratungen konnten einvernehmlich beendet werden. 15 % der Fälle wurden 6 Monate nachdem die Eltern oder die Jugendlichen sich nicht mehr gemeldet haben abgeschlossen.

Machen wir uns Sorgen um das Wohl der Kinder nehmen wir von uns aus wieder Kontakt zu den Eltern auf.

## Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten in 2011

	Termine	Personen
<b>Familienzentren (*Tage / Aktivitäten)</b>	<b>*78 / 171</b>	<b>313</b>
Gremienarbeit / Vernetzung	27	467
Projektgruppenarbeit	13	91
Fachberatungen	17	24
<b>Veranstaltungen für Fachkräfte</b>		
Lehrerinnen	5	82
Erzieherinnen	1	10
Sonstige		
<b>Veranstaltungen für Eltern und junge Menschen</b>		
Eltern eintägige	7	125
mehrtägige	16	45/400
Junge Menschen eintägige		
mehrtägige	2	14

Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Beratungsstelle stehen für die Kindertagesstätten, Offenen Ganztagschulen, Schulen und Freizeiteinrichtungen als insoweit erfahrene Fachkraft im Sinne des § 8a KJHG bei der Einschätzung einer Kindeswohlgefährdung zur Verfügung. Im Jahr 2011 wurden wir in dieser Funktion 11 Mal im Rahmen der Fachberatungen in Anspruch genommen, um gemeinsam die Einschätzung vorzunehmen und Maßnahmen zur Abwehr der Kindeswohlgefährdung zu planen.



Im Jahr 2011 wurde die Zusammenarbeit mit und unser Engagement in den Familienzentren weiter ausgebaut.

Wir waren an 78 Vormittagen in den Familienzentren und hatten dort 171 unterschiedliche Kontakte zu Eltern, Erzieherinnen und Kindern; insgesamt profitierten 313 Menschen von unserem Beratungsangebot vor Ort.

**Einzelfallübergreifende und präventive Aktivitäten 2011**

Mitarbeit als Kooperationspartner im <b>Familienzentrum</b>	„Ja? Dann!“ Wermelskirchen „Wunderwelt“ Wermelskirchen „Schützeneich“ Burscheid „Kleine Strolche“ Burscheid-Hilgen Evangel. Familienzentrum Dabringhausen Evangel. Familienzentrum Heisterbusch AWO Familienzentrum Burscheid
<b>Elternabende</b>	Familienzentrum Dabringhausen „Ängste bei Kindern im Kindergartenalter“ Realschule in Kooperation mit der VHS Familie in der Pubertät oder „Die Kunst, einen Kaktus zu umarmen.“
<b>FuN</b> Familie und Nachbarschaft	Mitarbeit im Niederschweligen Bildungsprojekt für Eltern in Kindertagesstätten; Begleitung von zwei Kursen
<b>Fit für Kids</b> Starke Eltern – starke Kinder	Koordination und Mitarbeit im Bildungsprojekt für Eltern in Schulen und Kindertagesstätten
<b>Anti-Gewalt-Training</b>	Koordination und Mitarbeit im Projekt für gewalttätige Jugendliche
<b>Selbstbehauptung und Selbstverteidigung</b>	Durchführung von Kursangeboten für Mädchen und Frauen
<b>Fachberatung in Kindertagesstätten und Schulen</b>	Anonyme Fallbesprechungen und einrichtungsbezogene Fachberatungen
<b>Präventionsveranstaltungen</b>	Begleitung der Theateraufführungen: „Große Nein-Tonne“ und des Elternabends Information von Eltern über die Angebote der Beratungsstelle in der Euroschule
<b>Beratung und Begleitung von Institutionen</b>	Begleitung der Arbeitsgruppe „Krisenbewältigung“ im <b>Gymnasium Wermelskirchen</b> Pädagogischer Tag im <b>DRK-Familienzentrum</b> : „Bildungsarbeit im Familienzentrum unter Berücksichtigung von Bindungsmustern bei Kleinkindern“ Beteiligung an der Fortbildung „Eifer“ im <b>Kompetenzzentrum Pestalozzischule</b>
<b>Öffentlichkeitsarbeit</b>	Kampagne: Das Jugendamt stellt sich vor „Unterstützung die ankommt“
<b>Fortbildung für Fachkräfte</b>	Informationsveranstaltung zum § 8a KJHG in den Grundschulen

<b>Vernetzungsarbeit</b>	<ul style="list-style-type: none"><li>- AG §78 KJHG, ambulante Beratungs- und Erziehungshilfen</li><li>- AK Jugendhilfeplanung in Burscheid</li><li>- AK „FuN“ (Familie und Nachbarschaft)</li><li>- AK Krisenintervention am Gymnasium in Wermelskirchen</li><li>- AK Jugendberufshilfe</li><li>- AK Essstörung im Rheinisch Bergischen Kreis</li><li>- AK gegen sexuellen Missbrauch im Rheinisch-Bergischen Kreis</li><li>- AK frühe Kindheit im Rheinisch-Bergischen Kreis</li><li>- Vernetzungsinitiative AD(H)S im Rheinisch-Bergischen Kreis (VIA)</li><li>- Konferenz der LeiterInnen kommunaler Erziehungsberatungsstellen, incl. regionaler Untergruppe</li><li>- Planungsgruppe der Beratungsdienste im Rheinisch-Bergischen Kreis</li><li>- Qualitätsdialog mit dem Team des Jugendhilfebüros Burscheid</li><li>- Kooperationstreffen mit den Kolleginnen und Kollegen der Erzieherischen Hilfen in Wermelskirchen</li><li>- Nutzergruppentreffen für das Programm zur Klientenverwaltung (EFB-Assistent)</li></ul>
--------------------------	---

## **Fort- und Weiterbildungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter**

### **Fort- und Weiterbildungen**

- Fachtagung „Entwicklungszeiten“ des Bundesverbandes der Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten - bkj
- DAJEB Jahrestagung 2011 „Krisen? – Wendepunkte!“
- Fachtagung „Kurze Wege – langer Atem“
- Fachtagung „Was ist erfolgreich bei Beratung mit hochstrittigen Eltern ?“
- Jahrestagung der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung - bke „Übergänge“
- Fortbildung: „Essstörungen im Beratungsalltag“
- Fortbildung: „Essstörungen in Verbindung mit Borderline-Störungen“
- Seminar: „Systemisches Verstehen und Gestalten von Arbeitswelten“

### **Besuch von Fachvorträgen zu folgenden Themen:**

- Fachtag ADHS der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung
- Fachtag in Bergisch Gladbach zum Thema: Kinder psychisch kranker Eltern „wenn ich groß bin, möchte ich auch mal klein sein“

## Statistische Daten

### Gesamtzahl der Beratungsfälle in 2011

Wermelskirchen	357	73,5%
Burscheid	115	23,7%
Leichlingen	1	0,2%
Nachbarstädte	9	1,9%
sonstiges Kreisgebiet	4	0,2%
<b>Gesamtzahl</b>	<b>486</b>	<b>99%</b>

### Neuaufnahmen, Abschlüsse, Übernahmen

übernommen aus 2010	135	28%
Neuaufnahmen 2011	351	72%
abgeschlossen 2011 passive Fälle	4	
abgeschlossen 2011 aktive Fälle	334	69%
übernommen in 2012	152	31%

### Wartezeit zwischen Anmeldung und Erstgespräch

bis zu 14 Tage	185	52,7%
bis zu 1 Monat	105	29,9%
bis zu 2 Monaten	56	16,0%
länger als 2 Monate	5	1,4%

### Wartezeit zwischen Erstgespräch und weiterem Fachkontakt Bei 351 Neuaufnahmen

Einmalkontakte	77	21,9%
bis zu 14 Tage	45	12,8%
bis zu 1 Monat	69	19,7%
bis zu 2 Monaten	103	29,3%
bis zu 3 Monaten	43	12,3%
länger als 3 Monate	14	4,0%

**1131 Personen waren direkt in die Beratungsprozesse einbezogen.**

Die folgenden statistischen Angaben beziehen sich auf die 334 im Jahr 2011 abgeschlossenen Beratungen

**Alter und Geschlecht der Kinder**

Alter	♂	♂	gesamt männlich	♀	♀	gesamt weiblich	gesamt	gesamt
0 bis 3 J.	9	4,8%	2,7%	5	3,4%	1,5%	14	4,2%
3 bis 6 J.	22	11,8%	6,6%	11	7,4%	3,3%	33	9,9%
6 bis 9 J.	29	15,6%	8,7%	24	16,2%	7,2%	53	15,9%
9 bis 12 J.	44	23,7%	13,2%	22	14,9%	6,6%	66	19,8%
12 bis 15 J.	36	19,4%	10,8%	41	27,7%	12,3%	77	23,1%
15bis 18 J.	29	15,6%	8,7%	29	19,6%	8,7%	58	17,4%
18 bis 21 J.	12	6,5%	3,6%	12	8,1%	3,6%	24	7,2%
21bis 27 J.	5	2,7%	1,5%	4	2,7%	1,2%	9	2,7%
<b>Gesamt</b>	<b>186</b>	<b>100,0%</b>	<b>55,7%</b>	<b>148</b>	<b>100,0%</b>	<b>44,3%</b>	<b>334</b>	<b>100,0%</b>

**Herkunft der Kinder und der Eltern**

Kinder	gesamt		männlich		weiblich	
deutsch	312	93,7%	179	96,2%	147	91,3%
nicht deutsch	21	6,3%	7	3,8%	14	8,7%

Eltern	Vater		Mutter	
deutsch	292	87,5	294	88,0
nicht deutsch	42	12,5	40	12,0

ausländische Herkunft mindestens eines Elternteils		
ja	48	14%
nein	286	86%

in der Familie wird vorrangig deutsch gesprochen		
ja	322	96%
nein	12	4%

**Familiengröße**

1 Kind	73	21,9%
2 Kinder	150	44,9%
3 Kinder	56	16,8%
4 und mehr Kinder	55	16,5%

### Lebenssituation der Kinder / Jugendlichen

bei den Eltern	164	49,1%
bei einem Elternteil m. Stiefeltern/Partner	50	15,0%
in einer zusammengesetzten Familie	5	1,5%
bei alleinerziehender Mutter	80	24,0%
bei alleinerziehendem Vater	11	3,3%
bei Adoptivfamilie	3	0,9%
bei Großeltern/Verwandten	4	1,2%
bei einer Pflegefamilie	4	1,2%
in einem Heim, Betreutes Wohnen, Wohngemeinschaft	5	1,5%
in eigener Wohnung	7	2,1%
ohne feste Unterkunft	1	0,3%

### Beziehungsstatus der Eltern

Eltern verheiratet, leben zusammen	159	47,6%
Eltern sind geschieden	74	22,2%
Eltern verheiratet, leben getrennt, nicht geschieden	40	12,0%
Eltern nicht verheiratet, leben getrennt	27	8,1%
Elternteil eins verstorben	7	2,1%
Elternteil lebt mit neuer Partnerin/neuem Partner	16	4,8%
Eltern nicht verheiratet, leben zusammen	8	2,4%
Unbekannt	3	0,9%

### Wirtschaftliche Situation

Empfänger/in von Hartz IV, Grundsicherung oder Sozialhilfe	61	18,3%
Arbeitnehmer / Selbständig	273	81,7%
unbekannt		

### Besuchte Einrichtungen der Kinder und Jugendlichen

Grundschule	78	23%
Tageseinrichtungen f. Kinder	41	12%
Gymnasium	46	14%
Realschule	59	18%
Hauptschule	28	8%
sonstige Schulen	34	10%
Förderschule	10	3%
Berufsausbildung	12	4%
keine institutionelle Betreuung	15	4%
arbeitslos	1	0%
sonstiges/unbekannt	9	3%
berufstätig	1	0%

**Anregung zur Anmeldung durch:**

Eigeninitiative der Eltern	169	50,6%
Jugendliche Selbstanmelder/in	21	6,3%
Ärzte / Kliniken	23	6,9%
Schulen	41	12,3%
Kindergarten/Familienzentren	27	8,1%
Kinderheime	1	0,3%
Jugendamt	29	8,7%
andere Beratungsstellen	5	1,5%
OGATA (Offene Ganztagsschulen)	2	0,6%
Sonstige	6	1,8%
niedergelassene Psychotherapeuten	2	0,6%
Gericht	4	1,2%
SPFH (sozialpädagogische oder flexible Familienhilfe)	2	0,6%
Frühförderung	2	0,6%

**Art der Leistung**

Erstberatung	212
Beratung eines Elternteils, Groß-/Pflegeeltern	50
Telefonberatung	125
Fallbezogene Fachberatung und Besprechung mit anderen Institutionen	108
Wiederaufnahmegespräch	122
Familiengespräche und Beratung Eltern/Kind/Jugendliche/r	135
Psychologisch / psychosoziale Diagnostik	62
Beratung beider Eltern, Groß-/Pflegeeltern	61
fallbezogene Teambesprechung	44
Beratung/Therapie Jugendlicher	95
Krisenintervention	15
Kindertherapie	17
E-Mail Beratung	25
Beratung/Therapie junger Erwachsener (18-27 Jahre)	14
Berichte	13
Verhaltensbeobachtungen in Einrichtungen	9
Teilnahme am Fachgespräch/Hilfeplangespräch	6
Beratung Jugendliche "Gelbe Karte"	2

**Umfang der Leistungen**

einmaliger Fachkontakt	74	22%
bis zu 5 Fachkontakte	139	42%
6 bis 15 Fachkontakte	90	27%
16 bis 30 Fachkontakte	20	6%
über 30 Fachkontakte	11	3%

### Kooperation in der Fallarbeit

Familienzentren	16
Kindertagesstätten	8
Schulen	43
OGATA's (Offene Ganztagschulen)	4
Pflegekinderdienst	4
Bezirkssozialarbeit	33
Jugendgerichtshilfe / Streetworker	2
aufsuchende Familienhilfe	4
Gericht / Polizei	7
stationäre Jugendhilfe	1
Sozialpädiatrische Zentren	4
Beratungsstellen	2
KAS / Arge (Kooperation Arbeit und Soziales / Arbeitsagentur)	1
Ärzte	7
Kliniken	6
niedergelassene Therapeuten	3
sonstige	11

### Psychosoziale Belastungsfaktoren (Mehrfachnennungen möglich)

keine psychosozialen Belastungen bekannt	78
Partnerschafts-, Trennungs-, Scheidungsproblematik	159
Gewalterfahrung	85
Migrationsprobleme	18
Tod / Verlust von Familienmitgliedern	28
Psychische Erkrankungen in Familie	30
Chronische Erkrankungen Behinderungen. in Familie	33
Traumaerfahrungen	15
Suchtprobleme	22
Arbeitslosigkeit/ Langzeitarbeitslosigkeit	20
unzureichende Lebensbedingungen / Armut	17
Kriminalität in der Familie	5
Fehlende Betreuung, Aufs. abwesende Eltern	15
Pflege Angehöriger	3

### Beratungsschwerpunkte

§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie	2
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft, Trennung u. Scheidung	5
§ 18 Beratung u. Unterstützung der Ausübung der Personensorge	16
§ 28 Erziehungsberatung als Hilfe zur Erziehung	262
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	23
§ 35a Eingliederungshilfe für seelisch behinderte Kinder u. Jugendliche	2
§ 8a Beratung im Kontext einer Kindeswohlgefährdung	21
Angeordnete Beratung von Jugendlichen Gelbe Karte“	1
Angeordnete Beratung von Eltern in Trennungssituationen	2

### Beendigungsgrund

Beendigung gemäß Hilfeplan / Beratungszielen	263	79%
Beendigung abweichend HP / BZ durch Sorgeberechtigte/junge Volljährige	40	12%
Beendigung abweichend HP / BZ durch Pflegefamilie	2	1%
Beendigung abweichend HP / BZ durch den Minderjährigen	6	2%
Abgaben an anderes Jugendamt	3	1%
Sonstige Gründe	20	6%

### Nachfolgende Hilfen

Fortführung der Hilfe nach Zuständigkeitswechsel	2	0,6%
Weiterverweisung an Eheberatung, Schuldnerberatung	1	0,3%
Beratung in allgemeinen Fragen der Erziehung durch ASD	8	2,4%
Hilfe zur Erziehung gemäß §§ 27 - 35, 41 SGB VIII	21	6,3%
Eingliederungshilfe gemäß § 35a SGB VIII	2	0,6%
Keine nachfolgende Hilfe gemäß §§ 27 - 35,41 SGB VIII	300	89,8%

### Gründe für die Hilfgewährung

<b>Erziehungsunsicherheit ohne Symptome beim Kind</b>	<b>127</b>
Lob, Strafe, Konsequenz, Grenzen setzen	29
Fragen zu Medien, Konsumverhalten und Taschengeld	3
Inkongruentes Erziehungsverhalten der Eltern	16
Beziehungsprobleme in der Familie	79

<b>Trennung / Scheidung / Umgang</b>	<b>66</b>
Fragen Alleinerziehender	14
Trennungsberatung	15
Sorge- u. Umgangsrechtsfragen	34
Fragen von Patchworkfamilien	3

<b>Unzureichende Betreuung des jungen Menschen</b>	<b>24</b>
Ausfall der Bezugspersonen wegen Inhaftierung	1
Ausfall der Bezugspersonen wegen Krankheit	5
Ausfall der Bezugspersonen wegen stationärer Unterbringung	1
Ausfall der Bezugspersonen wegen. Tod	2
Soziale Probleme	15

<b>Auffälligkeiten im Sozialverhalten</b>	<b>161</b>
Kontaktprobleme Isolation	26
Kontaktprobleme Distanzlosigkeit	5
aggressives Verhalten	47
Geschwisterrivalität	16
Stehlen durch das Kind	2
Zündeln, Sachbeschädigungen durch das Kind	1
sexuelle Übergriffe durch das Kind	1
Respektlosigkeit	25
Grenzüberschreitungen Regelverletzungen	32
Weglaufen	2
Mobbing / Bullying (ausführend)	4

<b>Entwicklungsverzögerungen, neuropsychol. Funktionsstörungen</b>	<b>62</b>
Probleme der Integration u. Wahrnehmung	10
Ticks	2
sonstige neurokognitive Funktionsstörung	2
AD(H)S	26
Sprachstörung	4
LRS / Dyskalkulie	1
Einnässen (Enuresis)	9
Einkoten (Enkopresis, Obstipation, Überlaufenkopresis)	4
chronische körperliche Erkrankungen, Beeinträchtigungen	4

<b>Verhaltensauffälligkeiten mit körperl. Symptomen</b>	<b>21</b>
Schlafstörungen	11
Bauchschmerzen	8
Erbrechen und Würgen	1
Hyperventilieren	1

<b>Verhaltensauffälligkeiten mit emotionaler Störungssymptomatik</b>	<b>89</b>
Angstsymptomatik	26
Zwangshandlungen	5
depressive Symptomatik	31
Selbstverletzung, -verstümmelung, Ritzen	13
gestörte Realitätsbezüge (Wahn, Borderline)	6
Suizidalität	2
autistische Symptomatik	3
Anzeichen für Misshandlung	2
Anzeichen für sexuellen Missbrauch	1

<b>Schul- und Ausbildungsprobleme</b>	<b>115</b>
Minderbegabung	8
Hochbegabung	4
Ablenkbarkeit, Konzentrationsprobleme, Unruhe	39
Schulverweigerung, Schwänzen	6
Misserfolgsempfindlichkeit, Unselbständigkeit, Verweigerung, Langsamkeit	54
Schul- und Ausbildungsabbrecher	4

<b>Adoleszenzprobleme</b>	<b>70</b>
übersteigerte Provokationen	19
abhauen, Rausschmiss	13
Nesthocker	
Überbehütung	4
Perspektivlosigkeit	3
Liebe und Freundschaft	12
Schwangerschaft	2
Identität / Sonstiges	14
Gewalt gegenüber Familienmitgliedern	3

<b>Opfer / erlebte Gewalt</b>	<b>36</b>
einer Straftat	1
Körperverletzung	4
Kritisches Lebensereignis	14
Mobbing	8
Posttraumatische Belastungsstörung	3
Unfall	1
Verletzung der sexuellen Selbstbestimmung	2
Zeuge eines Unfalls / Straftat	3

<b>Straftat des Jugendlichen, jungen Erwachsenen</b>	<b>10</b>
Stehlen	6
Sachbeschädigung, Brandstiftung	1
Körperverletzung	
Betrug	1
sexueller Übergriff	1
BTM Delikte	1

<b>Psychosomatische Erkrankung</b>	<b>5</b>
Asthma	2
Neurodermitis	1
Kopfschmerzen, Migräne	2
Sonstige psychosomatische Erkrankung	

<b>Essstörung</b>	<b>7</b>
Anorexie	2
Bulimie	3
Adipositas Binge Eating	2

<b>Suchtproblematik</b>	<b>7</b>
übersteigerter Medienkonsum	4
Rauschmittelkonsum (Cannabis u.a.)	1
Spiel- und Kaufsucht	2

## Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

In der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche der Stadt Wermelskirchen waren im Jahr 2011 beschäftigt:

### Hauptamtliche Fachkräfte

<b>A. Matthias Fink</b> Leiter der Beratungsstelle	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeut Diplom-Sozialpädagoge Soziotherapeut 01.01.-31.12. - 39 Std./W.
<b>Barbara Tasch-Weßling</b>	Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeutin Diplom-Sozialpädagogin 01.01.-31.12. Ø 36,21 Std./W.
<b>Bernhard Beller</b>	Diplom-Heilpädagoge Ehe-, Familien- u. Lebensberater Erzieher 01.01.-31.12. Ø 32,10 Std./W.
<b>Dr. Irene Fuchs</b>	Diplom-Psychologin 01.01.-31.12. Ø 19,5 Std./W.
<b>Miriam Kyeck</b>	Diplom-Psychologin 01.01.- 04.03. Ø 29,21 Std./W.
<b>Britta Petersdorf</b>	Diplom-Psychologin, Gestalttherapeutin 14.03. – 31.12. Ø 29,21 Std./W.
<b>Claudia Biehler</b>	Diplom-Pädagogin 01.01. – 31.03. – 6,1 Std./W.
<b>Evelin Matos</b>	Beratungsstellensekretärin 01.01. - 31.12. - 30 Std./W.

### Honorarkräfte

<b>Maria Spahn</b>	Ärztin für Psychiatrie Prävention / Selbstbehauptung / Selbstverteidigung
<b>Dr. Erhard Wedekind</b>	Supervisor Soziologe und Psychologe

## Öffnungszeiten und Anmeldung

**Öffnungszeiten:**

Montag und Mittwoch  
8.30 bis 15.30 Uhr

Dienstag  
8.30 bis 17.00 Uhr

Donnerstag  
8.30 bis 17.30 Uhr

Freitag  
8.30 bis 12.00 Uhr

**Spätnachmittagstermine** für  
Berufstätige sind möglich

**Anmeldung:**

Erfolgt in der Regel telefonisch, ist aber auch persönlich und direkt in der Psychologischen Beratungsstelle möglich. Kinder werden durch ihre Erziehungsberechtigten angemeldet. Jugendliche und junge Erwachsene können sich selbst anmelden.  
Ein erster Termin wird meistens bei der Anmeldung vereinbart und findet innerhalb von ein bis zwei Wochen nach der Anmeldung statt.